Ludwig Wittgenstein

Betrachtungen zur Musik

Bibliothek Suhrkamp

SV

Band 1530 der Bibliothek Suhrkamp

Ludwig Wittgenstein
Betrachtungen zur Musik

Aus dem Nachlass zusammengestellt
und alphabetisch geordnet
von Walter Zimmermann auf der Basis
der Transkriptionen des Wittgenstein-Archivs
an der Universität Bergen

Suhrkamp Verlag

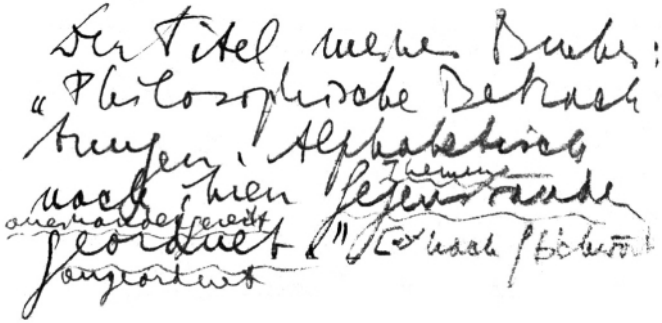
Erste Auflage 2022

Originalausgabe
© Suhrkamp Verlag AG, Berlin, 2022
© Trinity College, Cambridge
© Universitetet i Bergen, Bergen
Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung
des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.
Umschlaggestaltung nach einem Konzept von Willy Fleckhaus.
Satz: Sebastian Jehl
Druck: Pustet, Regensburg

Printed in Germany
ISBN 978-3-518-22530-1

www.suhrkamp.de

Betrachtungen zur Musik



Der Titel meines Buches: »Philosophische Betrachtungen. Alphabetisch nach ihren Gegenständen Themen aneinandergereiht geordnet Stichworten angeordnet .«

MS-154, 1932, S. 1

INHALT

VORWORT 11

LEGENDE 17

FORMTYPEN
- FUGE 19
- HYMNE 20
- KANON 20
- OUVERTÜRE 21
- PROGRAMMUSIK 22
- REFRAIN 22
- SONATE 23
- SYMPHONIE 23
- VARIATION 24
- WALZER 27

GESANG
- CHOR 29
- GESANG 29
- KONZERTSÄNGER 30
- SINGEN 31

GRAMMOPHON 38

HÖREN
- ABSOLUTES GEHÖR 42
- FEINHÖRIGKEIT 44

HARMONIK
- AKKORD 46
- HARMONIELEHRE 49
- INTERVALLE 49
- KONTRAPUNKT 52
- ORGELPUNKT 53

INSTRUMENTE
- INSTRUMENTATION 54
- BANJO 55
- FLÖTE 56
- KLARINETTE 56
- KLAVIER 57
- ORCHESTER 66
- ORGEL 66
- PAUKE 67
- PIANOLA 68
- STREICHINSTRUMENTE 75
- TROMPETE 76
- VIOLINE / GEIGE 77

KLANG 79

KLINGEL
- GLOCKEN 85
- KLINGEL 86

KOMPOSITION / KOMPONIEREN 87

KOMPONISTEN
- KOMPONIST 88
- BACH 89
- BEETHOVEN 90
- BRAHMS 95
- BRUCKNER 98
- CHOPIN 99
- LABOR 99
- MAHLER 100
- MENDELSSOHN 102
- MOZART 104
- SCHUBERT 106
- SCHUMANN 109
- WAGNER 110

LAUTE 113

LIED 115

MELODIE 121

MUSIK
- MUSIK 137
- MUSIKER 146
- MUSIKSTÜCK 148
- MUSIKALISCH 152
- MUSIZIEREN 154

NOTEN
- NOTEN 156
- NOTENBILD 162
- NOTENFOLGE 164
- NOTENSCHRIFT 164

PARTITUR 167

PFEIFEN 169

PHRASE 172

SPIEL 176

STILLE 177

TAKT
- METRONOM 178
- RHYTHMUS 180
- TAKT 181
- TEMPO 183

TANZ 185

THEMA 188

TÖNE
- TON 198
- TONARTEN 212
- TONFOLGEN / TONREIHEN 215
- TONLEITER 215

NOTENBEISPIELE 218

Dieses Buch ist das Ergebnis der Begegnung eines Komponisten mit der Philosophie und der Person Ludwig Wittgensteins. Seit meiner Jugendzeit bin ich mit jener Musik verbunden, mit der sich auch Wittgenstein beschäftigt. Von daher haben mich seine zahlreichen Reflexionen zu musikalischen Themen immer interessiert. Es schien mir, dass sich daraus viel für das grundsätzliche Verständnis des Phänomens Musik lernen lässt. So hält Wittgenstein an der Sprachfähigkeit von Musik fest und geht mit Komponisten hart ins Gericht, die sich ins Ornamentale, Plakative flüchten. Seine Klarheit des Denkens setzt der Unverbindlichkeit des musikalischen Ausdrucks das Festhalten an logisch durchdrungenen musikalischen Texturen entgegen. Seine zahlreichen Analogien zu anderen Sinnesqualitäten entfalten einen Reichtum an Beziehungen zwischen Musik und Sprache, Musik und Farben, Musik und Mimik, der mich als spielerisch Gesinnten immer wieder überrascht. Spiel und Ernst weiß Wittgenstein auf eine fast tänzerische Art miteinander zu verbinden.

Wittgenstein ist eine komplexe Persönlichkeit, die nicht nur sympathische Züge trägt. Zum einen genießt Wittgenstein außerordentliche Wertschätzung wegen seiner geistigen Intensität, die sich auch in der Musik zeigte. Er liebte die Wiener Klassiker bis einschließlich Brahms, war in der Lage, sämtliche Beethoven-Symphonien auswendig zu pfeifen und spielte Klarinette zusammen mit dem Volksschullehrerkollegen Rudolf Koder in Puchberg. Dort wurde er allerdings später vom Dienst suspendiert wegen der harten körperlichen Züchtigungen, unter denen seine Schüler zu leiden hatten. Das verweist auf zwiespältige Facetten in seiner Persönlichkeit; auch in seiner Einschätzung von Musik zeigt sich durchaus Fragwürdiges. Beispielsweise ist die Art und Weise, in der er Gustav Mahler kritisierte, kaum nachvollziehbar, und seine Bemerkungen über das »Rassegesicht« von Bruckner und Schubert sind ebenfalls schwer erträglich.

Angesichts der engen Beziehung dieses großen Denkers zur Musik schien es mir sinnvoll, die sehr verstreuten Bemerkungen Wittgensteins zu musikalischen Topoi kompakt zusammenzustellen. Das Buch beschränkt sich auf das Ordnen von Wittgensteins Gedanken zur Musik und will die Quellen ausführlich und präzise vorstellen. Aus dem 20.000-seitigen Nachlass wurde zunächst eine Liste mit Stichworten erstellt, die es

ermöglichte, alle Gedanken Wittgensteins zur Musik aufzuspüren. Danach wurde der gesamte Nachlass chronologisch gelesen, um weitere versteckte Bemerkungen aufzufinden. So entstand nach und nach ein Alphabet der Stichworte zur Musik, entsprechend dem Wunsche Wittgensteins. (siehe Motto S. 7)

Die Stichworte sind in jeweils unterschiedliche Kontexte eingebettet und fordern so den Leser auf, sie in ihren verschiedenen Bedeutungsfacetten immer wieder von neuem zu durchdenken. So sind die jeweiligen Gedanken zur Musik in die unmittelbar vorausgehenden und die folgenden Gedanken eingebettet, um die sie umgebenden Analogien oder Assoziationen sichtbar zu machen. Auf diese Weise ermöglicht der Kontext jeweils ein umfassenderes Verständnis als es der bloße isolierte Gedanke vermöchte.

Auch wenn es in diesem Buch vorrangig nicht um eine Interpretation der dargebotenen Texte geht – diese sollen im Gegenteil erst einmal ganz für sich wirken –, so gibt doch gerade die zusammenhängende Lektüre dieser Stücke ein inhaltlich feines Gewebe, eine Kontur.

So sei als Beispiel der erste Eintrag unter dem Stichwort »AKKORD« zitiert, in dem Wittgenstein einen Vergleich zieht zwischen sich verändernden Gesichtszügen und einer Umdeutung von Tönen (enharmonische Verwechslung):

> Was ich meine ist natürlich auch nicht daß dieser Mensch etwa sein Gesicht in ein im gewöhnlichen Sinne mutiges ändern kann wohl aber vielleicht daß es auf diese + diese Art in ein solches übergehen kann. Viel eher ist das damit zu vergleichen daß ich diesen Accord einmal als Überleitung in die + einmal in jene Töne höre. (Der Unterschied zwischen f + eis)
>
> MS-146, 12.12.1933, S. 44

Dies erinnert an einen von Wittgenstein mehrfach notierten Aphorismus, der die Möglichkeit, Phänomene unterschiedlich aufzufassen und zu werten, auf folgende Weise anspricht:

> Wie, wenn man sagte: »denke Dir diesen Schmetterling, genau so wie er ist, aber häßlich statt schön«?!
>
> MS-115, 1933, S. 20

Der hierzu komplementäre und ergänzende Gedanke ließe sich etwa anhand des Stichworts »KLANG« herauspräparieren. Denn im Klang scheint sich gerade ein unverfügbarer und integraler Eindruck zu melden, – wenn auch in einem Modus der epistemischen »Verborgenheit«:

> ›Seine Schmerzen sind mir verborgen‹, das wäre, als sagte ich: ›Diese Klänge sind meinem Auge verborgen.‹
>
> MS-138, 15.2.1949, S.21

Die »Verborgenheit« des Klanges – als eines gleichsam existentiellen Gestus, ähnlich dem Schmerz – entspricht insoweit dem von Wittgenstein berufenen »Unaussprechlichen«, das sich nur im Schweigen offenbart. In seinem Tractatus (6.45) schreibt Wittgenstein: »Das Gefühl der Welt als begrenztes Ganzes ist das mystische«. Dieses Ganze ist nicht mehr sagbar, sondern es kann nur angedeutet werden. Gerade darin zeigt sich aber die Nähe zur Musik, in der Inhalt und Weg, Vorgang und Resultat aufgehoben sind. Und so notiert Wittgenstein gelegentlich seinen Wunsch,

> »eine Melodie zu komponieren«, die »dann mein Leben quasi zusammenfassen könnte.«
>
> Ms-183, 28.4.1939, S.9f.

Ziel des Ganzen ist, ein Nachschlagewerk vorzulegen, das die Gedanken Wittgensteins zur Musik in ihrer genauen Transkription der Gedankenentstehung zugänglich macht. Grammatikalische und orthographische Fehler werden durch [sic] gekennzeichnet. Andere kleine Fehler z.B. Großschreibungen bei Adjektiven wurden stehen gelassen: Gramverzerrten (S.19), Platonischen (S.67) etc. Die Rechtschreibung der Komponistennamen wurde allerdings korrigiert. Die Notenbeispiele im Anhang S.218–253 (Notensatz: Nils Günther) sind für das vertiefende Verständnis der von Wittgenstein erwähnten Musikstücke hinzugefügt.

Es werden immer die jeweils ersten Formulierungen eines Gedankens in den Notizbüchern samt ihren Varianten übernommen. Dazu gehören Überschreibungen, Unterstreichungen, Durchstreichungen, Unterwellungen, durch Schrägstriche getrennte längere alternative Formulierungen etc. (siehe S.17) Die meisten Gedanken drehen sich um mehr als ein

Stichwort. Es wurde soweit wie möglich dem Stichwort ein Ort im Alphabet zugeteilt, das den jeweiligen Hauptgedanken verkörpert, ähnlich der Schönbergschen Aufteilung musikalischer Verläufe in Haupt- und Nebenstimme. Schließlich wird die Transkription der Geheimschrift, der das Prinzip des umgekehrten Alphabets a = *z*, b = *y*, usw. zugrunde liegt, durch Kursivschrift kenntlich gemacht.

So können die Lesenden diesen Gedankenformulierungen seismographisch folgen, finden sich mäandernd eher in einem Steinbruch wieder, als auf dem geraden »Talweg« (Michel Serres) eines emendierten Textes.

Dieses Buch hätte ohne die fachkundige Mitarbeit und Unterstützung aus unterschiedlichen Disziplinen nicht realisiert werden können. Ich danke vor allem Sebastian Jehl für die typografische Konzeption und Gestaltung. Ohne seine kreative Mitwirkung wäre das Konzept der genauen Darstellung der Notizbücher in diesem Buch nicht zustande gekommen. Mein weiterer Dank geht an Daphne Bielefeld, Albert Breier, Yonghee Kim, Alejandro Moreno, Marc Sabat und Katharina Raabe für die Unterstützung bei der editorischen Arbeit. Schließlich geht mein Dank an Prof. Alois Pichler vom Wittgenstein Archiv an der Universität Bergen, der die Nachlassveröffentlichung seit Jahren betreut und mir mit wertvollen Ratschlägen zur Seite stand.

Im Gedenken an Dr. Max Hadersbeck (1956–2020), der zusammen mit seinem Team und Alois Pichler den Nachlass Wittgensteins in der Suchmaschine WiTTFind bereitstellte und damit eine immense und wertvolle Arbeit leistete, die auch diesem Buch zugute kam.

Walter Zimmermann

Quellen

Wittgenstein's Nachlass: The Bergen Electronic Edition, hg. vom Wittgenstein-Archiv an der Universität Bergen unter der Leitung von Claus Huitfeldt, Oxford 2000.

Wittgenstein Source Bergen Nachlass Edition, hg. vom Wittgenstein-Archiv an der Universität Bergen unter der Leitung von Alois Pichler, in: Wittgenstein Source (2009–) [wittgensteinsource.org], Bergen 2015–.

Interactive Dynamic Presentation (IDP) of Ludwig Wittgenstein's philosophical Nachlass [http://wittgensteinonline.no/], hg. vom Wittgenstein-Archiv an der Universität Bergen unter der Leitung von Alois Pichler, Bergen 2016–.

WiTTFind: Eine Zusammenarbeit zwischen dem Wittgenstein-Archiv an der Universität Bergen unter der Leitung von Alois Pichler und dem Centrum für Informations- und Sprachverarbeitung an der Ludwig-Maximilians-Universität München unter der Leitung von Max Hadersbeck. Bergen und München 2016–.

LEGENDE

1. Unterstreichungen
2. ~~Unterstreichung + Streichung~~
3. Unterwellung
4. ~~Unterwellung + Streichung~~
5. Unterstrichelung
6. ~~Unterstrichelung + Streichung~~
7. Unterpunktung
8. ~~Unterpunktung + Streichung~~

Texteingriffe Ludwig Wittgensteins werden im Schriftsatz möglichst originalgetreu dargestellt

nachträgliche Ergänzung + Variante 1 ~~Variante 2~~ + Variante 1 Variante 1.1. Variante 1.2. Variante 2

Nachträgliche Ergänzungen und alternative Formulierungen Wittgensteins werden durch Hochstellung in kleinerer Schrift und Parallelisierung der Alternativen in den Schriftsatz übersetzt. Dabei werden auch Alternativen, die Wittgenstein in eckige Klammern stellte, vereinheitlichend in der Übereinanderschreibung dargestellt.

Kursivierungen

Gedanken, die in Geheimschrift verfasst wurden, stehen kursiv – außerdem die Variablen im mathematischen Satz.

[sic]

sic erat scriptum / so stand es geschrieben
Grammatikalische und orthographische Eigenheiten in den Manuskripten Wittgensteins werden vom Herausgeber gekennzeichnet.

FUGE

Die ästhetische Kritik eines Kunstwerkes lenkt unsere Aufmerksamkeit auf gewisse Züge. Indem sie das Werk mit anderen zusammenstellt, beschreibt mit andern Vorgängen vergleicht etc. etc. sie sagt etwa: gib auf diese Klimax acht etc.

Hier verwechselt man wieder leicht Grund + Ursache.

Wenn man einen Komponisten gefragt hätte; warum schreibst Du in der Form der Fuge etc.? Oder: warum befolgst Du diese Regel der Fuge?

Die Ästhetik lehrt uns wesentlich ein System kennen. Sie lehrt uns ein System sehen.

Daß uns ihre letzten Gründe am Schluß »ansprechen« müssen, damit hat sie, sozusagen, nichts zu tun. Und sie beschreibt auch nicht diesen Zustand, oder vielmehr diese vielen Zustände des seelischen Gleichgewichts. Sie ist sozusagen axiomatisch.

MS-156a, 1932–33, S. 54v ff.

Die Ironie in der Musik. Bei Wagner z. B. in den Meistersingern. Unvergleichlich tiefer im ersten Satz der IX. im Fugato. Hier ist etwas, was in der Rede dem Ausdruck grimmiger Ironie entspricht.[1]

~~Man~~ Ich hätte auch sagen können: das Verzerrte in der Musik. In dem Sinne in dem man von Gramverzerrten Zügen spricht. Wenn Grillparzer sagt, Mozart habe in der Musik nur das »Schöne« zugelassen, so heißt das, glaube ich, daß er nicht das Verzerrte, Gräßliche zugelassen habe, daß in seiner Musik sich nichts findet, was diesem entspricht. Ob das ganz wahr ist, will ich nicht sagen, aber angenommen, es ist so, so ist es ein Vorurteil Grillparzer, daß es von Rechts

1 Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 9 Op. 125, 1. Satz, Notenbeispiel S. 218